



# Im Eggetal

am 12. Februar 2014 mit BiKult  
St. Ulricus im Luftkurort Börninghausen  
und Burg Limberg



BiKultler sind vorwiegend sehr neugierige Leute. Limberg??? Börninghausen??? Keine Ahnung!  
Also - nichts wie hin.

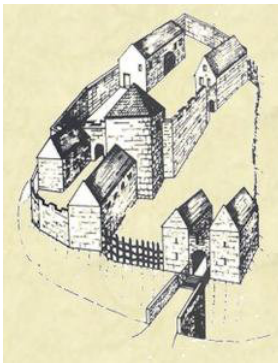
Im hübschen Börninghausen trafen wir vor der Kirche unseren Gästeführer Herrn Besserer, der uns herzlich begrüßte und uns einen Einblick in die Geschichte des Ortes gab.



Die Kirche St. Ulricus wurde zwischen 1220 und 1237 als Patronatskirche von Konrad I von Rüdernberg, Bischof von Minden, gegründet. Der heute erhaltene Wehrturm stammt vermutlich schon aus dem 12. Jh. Im 13. Jh. errichtete man eine spätromanische Kapelle östlich des Turmes. Erst später wurden die beiden Bauwerke mit einem Mittelschiff verbunden. Nach einem Brand um 1430 war das Mittelschiff zerstört, und man baute es 1463 im gotischen Stil wieder auf. Die bisherige Flachdecke der Kirche wurde nach einem Brand 1643 durch eine Gewölbedecke ersetzt, obwohl die Statik dafür nicht vorgesehen war. Ende 2004 begann mit einer sehr aufwändigen Sanierung, die mehr als drei Jahre dauerte. An den zwei alten Glocken und einigen Grabsteinen vorbei gingen wir wieder zu unseren Autos.



Mit Herrn Besserer vorab fuhren wir die kurvenreiche schmale Straße hoch zur Ruine der Burg Limberg, einer Höhenburg auf dem 190 m hohen Limberg. Empfangen wurden wir von einem großen Hotel- und Restaurantkomplex, der sich nach und nach aus einem kleineren Forsthaus entwickelt hat.



Der quadratische zwölf Meter hohe Bergfried (Wohnturm) mit zwölf Meter Seitenlänge wurde um 1989 restauriert. Ansonsten sind noch einige Wallanlagen, Mauerreste des Palas und Teile der Ringmauer sowie der Burggraben erhalten. Sehenswert ist auch die an der Burg stehende, 600 Jahre alte „Gogerichtslinde“, die vormals als Gerichtsort diente.

Die Hauptburg mit dem Limbergturm wurde zwischen 1250 und 1319 durch das Bistum Minden zum Schutz der landeshoheitlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit errichtet. Um 1310 kam die Burg an die Grafen von Ravensberg und diente von nun an zusammen mit der Burg Ravensberg, der Bielefelder Burg Sparrenberg und der Burg Vlotho zur Sicherung des Territoriums, zur Überwachung des Eggetals und des Durchbruches des Flusses Große Aue. Trotz der Lehenshoheit des Bistums Minden bauten die Grafen von Ravensberg die Anlage nach 1319 zu einer strategischen Landesburg aus und um 1344 erfolgte die Errichtung einer neuen Mauer. Nach dem Dreißigjährigen Krieg verfiel die Burg, da sie als militärischer Stationierungspunkt keine Bedeutung mehr hatte.



Im Mittelpunkt der Hauptburg steht auch heute noch der recht gut erhaltene, viereckige bruchsteinerner Wehrturm, der auf der Burg Limberg als bewohnbarer, befestigter militärischer Stützpunkt fungierte. Seine Architektur ist im Inneren durch flache Segmentbogenwölbungen über dem Durchgang zum Hauptgeschoss sowie den Nebenräumen und Fensternischen geprägt. Im dauerhaft bewohnten mittleren Hauptgeschoss befindet sich jetzt ein Trauzimmer.



Den Bergfried kann man jederzeit von außen besichtigen, für das Innere benötigt man jedoch einen passenden Schlüssel. In alten Zeiten hatten die Schlüsselbunde sicher einen erheblichen Umfang, da eben viele Schlüssel benötigt wurden. Heute scheint es nicht viel anders zu sein. Auf der aus unserer Zeit stammenden Stahltreppe zum oberen Eingang warteten wir geraume Zeit, bis unser Gästeführer dann doch noch den richtigen Schlüssel fand und



die Tür in der dicken Mauer geöffnet werden konnte.

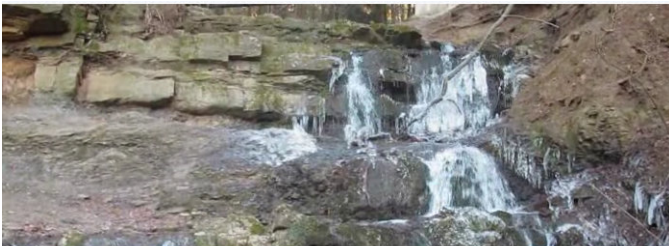
Kleiner Ausblick

Wir waren inzwischen ziemlich durchgefroren, denn auf dem Berg war der Wind sehr frisch. Alle hatten rote Nasen und die Kragen hochgeklappt. Im Turm war man wenigstens vor dem Wind geschützt.

Im Winter scheint das Trauzimmer nicht sehr einladend zu sein. Trotz der dicken Mauern und einer Feuerstelle war es durch die Fensteröffnungen sehr kalt. Aber die Lichtanlage funktionierte, und so waren wir doch immer im Hellen. Wir konnten uns gut orientieren und wurden durch Herrn Besserer auch gut informiert. Dann ging es zurück, die Treppe herunter, am Burggraben vorbei, noch einen Blick auf die große Mauer und dann den weiten Blick ins Land.

Das war schon etwas Besonderes.

Zurück zu den Autos. Jeder freute sich über ein warmes Plätzchen darin. Auf der Rückfahrt war eine Kaffeepause am Grünen See geplant. Auch hierfür gab es wieder viele ????. Zuerst ging es zum



Wasserfall, ca. 5 m fällt das Wasser herunter, um dann in den Grünen See zu fließen, dem größten echten Bergsee im Wiehengebirge.



Dann ging es am Hang

herunter zur Seehütte. Wir waren etwas früh, aber der Schornstein rauchte friedlich und so kamen wir doch schnell hinein. Die Hütte ist ein Projekt des Heimat- und Verschönerungsvereins Buer. Für die Bewirtung ist Herr Jürgen



Rein zuständig, der uns erwartet hatte. Die Tische waren für uns schon vorbereitet. Erst gab es die vorgewärmten Tassen, dann kam auch der Kaffee, selbst Tee war vor Ort. Der bestellte Kuchen stand bereit und so gab es eine sehr schöne Kaffeetafel. Platz war für alle da, man saß in lockerer Runde und unterhielt sich über die letzten Stunden. Alle waren begeistert und staunten über die herrliche Landschaft. Der heiße Kaffee tat gut und erst als die letzten Krümmel gegessen und alle Kaffeekannen leer waren, rüsteten wir zum Aufbruch.

Wir haben uns fest vorgenommen, im Sommer noch einmal auf den Limberg zu fahren und auch am Grünen See einen Kaffee zu trinken. Ihr auch?

LiBro